

In Händels Passion geht es hoch her

VON EIBE MEINERS

BREMERHAVEN. „Mein Eingeweide kreischt auf glimmen Kohlen. Wer löscht diesen Brand, wo soll ich Rettung holen?“ Hoppla! Da möchte man ja die Feuerwehr rufen. Die Pathos-Dröhnung, wie Barthold Hinrich Brockes sie in seinem Passionstext aufführt, ist schon ein heißes Eisen.

Doch immerhin befand nicht nur Georg Friedrich Händel den Text der „Brockes-Passion“ für vertonungswürdig, auch neun weitere Komponisten des 18. Jahrhunderts haben auf ihn zurückgegriffen. Vom Auftürmen kraftvoller, manchmal auch tollkühner Bilder erhofften sie sich offenbar einen euphorisierenden und anspornenden Effekt für Sänger und Publikum. Denn Kirchenmusik sollte die Hörer ja auch läutern und bessern.

Ein Füllhorn an Ausdruck

Für die Aufführung von Händels Brockes-Passion in der Christuskirche hatte Kantorin Eva Schad auch einen Evangelisten gefunden, der die Sprache gewinnbringend in Musik umsetzte: Tenor Michael Connaire zeigte sich mit einem Füllhorn an Ausdrucksmöglichkeiten ausgestattet. Mal aufgewühlt, mal verstummend, mal garstig, mal mit einem Riesen-Crescendo aus dem Nichts kommend, wusste er seinen Part zu veredeln. Immer wieder gab er auch einzelnen Worten eine überraschende Note. Herrlich etwa der leicht plärrende Ausdruck, den er dem Wort „Geschrei“ gab.

Intensive Textarbeit bewies auch Sopranistin Martina Rüping. Zart und lyrisch, eruptiv und stimmungsgewaltig lotete sie Höhen und Tiefen des Textes aus. Mit ihren ausufernden Vibrati neigte sie allerdings dazu, die Kunst ins Künstliche driften zu lassen.

Als Jesus war der Oldenburger Bariton Paul Brady zu hören, der den plötzlich erkrankten Falko Hönisch ersetzte. Er leistete gute Arbeit, ebenso wie Manuel König als Petrus. Das Main-Barock-Orchester Frankfurt, ausgestattet mit historischen Instrumenten, überzeugte mit einem sauberen Klang.

Vorwärtspeitschende Masse

„Sprechen! Sprechen!“ Diese Weisung hatte Eva Schad der Evangelischen Stadtkantorei Bremerhaven mitgegeben, die Andachtsgesänge anzustimmen, aber auch die Spötter und Hetzer der Passionsgeschichte darzustellen hatte. Händel hat sie als brachial vorwärtspeitschende Masse komponiert.

Interessante Vergleiche stellten sich ein, wenn man daran erinnerte, wie dieses Volk in Bachs Matthäus-Passion auftaucht: Dort ist es eine vielköpfige, im Wechsel rufende Menge. Aber auch Händels Deutung der Passionsgeschichte fand Wertschätzung bei Bach. Er hat sie selbst aufgeführt.